

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 64 (2022)

Vorwort: Kunst, Handwerk, Technik
Autor: Hauser Pult, Claire

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst, Handwerk, Technik

Claire Hauser Pult

Das Bündner Jahrbuch widmet sich der Kunst und Kultur Graubündens. Vor drei Jahren ist mit «Kunsth Handwerk» eine neue, ständige Rubrik dazu gekommen. Das Schaffen an der Schnittstelle zwischen Kunst und Handwerk tritt aus dem Schatten seiner grösseren und älteren Schwester, der Kunst. Der erst im 19. Jahrhundert entstandene Begriff Kunsth Handwerk ist deshalb Thema dieses Editorials.

Das deutsche Wort «Kunst» gibt es bereits im Althochdeutschen, also seit dem Frühmittelalter, und es ist seither unverändert geblieben. Im antiken und mittelalterlichen Denken ist jede Tätigkeit Kunst, die auf erworbenen Fähigkeiten oder Wissen beruht, seien diese Fähigkeiten positiv (Heilkunst) oder negativ (Diebeskunst) oder beides (Zauberkunst). Auf Lateinisch heisst Kunst bekanntlich «ars». Weniger bekannt ist jedoch der altgriechische Begriff für Kunst «téchnē». Technik (téchnē) ist also auch Kunst. Kunst oder Ars oder Technik in der ursprünglichen, antiken Bedeutung ist ganz einfach der Gegenbegriff zu Natur. Das heisst, alles, was nicht Natur ist, ist Kunst oder auch, alles was nicht natürlich ist, ist künstlich. Auch heute noch bedeutet «Kunst» in vielen zusammengesetzten Wortbildungen «nicht natürlich». Man denke nur an den Kunststoff und das Kunstleder, aber auch an den Kunstdünger.

Erst der deutsche Philosoph und wohl wichtigste Denker der Aufklärung Immanuel Kant (1724-1804) trennt in seiner 1790 erschienenen Kritik der Urteilskraft den Begriff Kunst in Gruppen und Untergruppen auf. Häufig zitiert wird sein Satz: «Im engeren Sinne sind Handwerk und Kunst genau unterschieden, obwohl es an naher Berührung, ja Verfließen von beiden nicht fehlt: die Kunst wird vom Handwerk unterschieden, die erste heisst freie, die andere kann



auch Lohnkunst heissen.» Kant definiert das Handwerk nicht mehr als Kunst, weil es durch die Wirkung des Lohns mit einer Zweckmässigkeit verbunden wird, also gegen Bezahlung ausgeführt wird. Im Begriff Handwerk steckt die Hand und das Gewerk. «Gewerke» sind technische Arbeiten im Bauwesen (Steinmetz-, Baumeister-, Dachdecker-, Zimmermannsarbeiten). Erst im 19. Jahrhundert erscheinen dann die Begriffe Kunsth Handwerk und Kunstgewerbe als Ausdruck einer Gegenreaktion auf die zunehmende Industrialisierung.

Was hier für den deutschen Begriff Kunst ausgeführt wurde, gilt interessanterweise genauso für das lateinische «ars». Im dreisprachigen, 1744 in Scuol gedruckten romanisch/deutsch/italienischen Wörterbuch «Der, die, das, oder, Nomenclatura quala contegna in orden alfabetico ils noms substantivs tudaischs...» finden wir für den deutschen Begriff «Geverb» (Gewerbe) die Übersetzung «art o professiun» für Romanisch und «esercizio» für Italienisch.

Editorial

Heute wird jedes Handwerk als Kunsthandwerk bezeichnet, für dessen Ausübung künstlerische Fähigkeiten erforderlich sind. Gefertigt werden Unikate. Im Gegensatz dazu stellt das Kunstgewerbe auch serienmässig und maschinell gefertigte Produkte her, während der Begriff Design zumeist für den Entwurf von Prototypen für Serienprodukte verwendet wird.

Das traditionelle «alte Handwerk» galt – nach einem Aufschwung (Heimatstil, Landgeist) in den Zwischenkriegsjahren – in den Jahrzehnten des Booms nach dem Zweiten Weltkrieg zunehmend als veraltet. Für viele Kunsthandwerksbetriebe setzte langsam aber sicher der Niedergang ein. Wer modern war, wollte industriell hergestellte Produkte, die zudem häufig auch billiger und pflegeleichter waren.

Doch die Zeiten ändern sich. Heute gibt es wieder eine Käuferschaft für hochwertige, funktionelle, stilvolle, einzigartige und traditionelle Produkte. Dass diese zudem in der Regel ökologisch und nachhaltig hergestellt sind, ist ein weiteres Plus. Die grosse Herausforderung bleibt, das entsprechend anspruchsvolle und zugleich kaufkräftige Publikum zu finden. Das gilt sowohl für das traditionelle Handwerk, als auch für das Kunsthandwerk. Hier liegt Potenzial begraben und um dieses zu entwickeln ist vor allem Marketing gefragt.

1930 wurde das Schweizer Heimatwerk gegründet. Damit sollten Produkte, welche insbesondere die bäuerliche Bergbevölkerung während der Wintermonate in Heimarbeit herstellte, vermarktet werden. Am Mühleplatz 5 in Chur bestand bis kurz vor der Jahrtausendwende ein Verkaufsladen, der allerdings den Wertewandel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht überlebte. Die daraus hervorgegangene Stiftung Bündner Kunsthandwerk unterstützt direkt ausgewählte Kunsthandwerkerinnen und -handwerker in Form von Auszeichnungen. In Chur vermittelt die Plattform Okro seit fünf Jahren erfolgreich zwischen Handwerk, Design und Architektur. Schon früher waren im nahen Grenzgebiet die Zeichen der Zeit erkannt worden: Eingeweihten ein Begriff ist der 1999 entstandene Werkraum Brengenzerwald in Andelsbuch (A), eine Kooperation von Handwerkern, die in einem Verein organisiert sind und sich – nicht zuletzt dank öffentlicher Förderung – neuen Problemstellungen und Herausforderungen stellen. Im Kanton Graubünden ist Wirtschaftsförderung seit vielen Jahren Thema. Auch hierzulande müssen Handwerk und Kunsthandwerk wieder als wirtschaftliche Faktoren erkannt und gefördert werden – innovativ und mit neuen Ideen. Wie damals in den Dreissigerjahren das Heimatwerk.

*Claire Hauser Pult ist Präsidentin der Stiftung Bündner Kunsthandwerk/Fundaziun Artisanat Grischun/
Fondazione Artigianato Grigione.*